



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Briefe, die neueste Litteratur betreffend

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1883?]

Achter Brief. Ueber die Wielandischen Empfindungen des Christen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65545)

manchen neuen Aufsatz finden werden. Sie müssen sie alle lesen; denn wenn man einen Wieland nicht lesen wollte, weil man dieses und jenes an ihm auszufehen findet, welchen von unsern Schriftstellern würde man denn lesen wollen? III.

Achter Brief.

Auch mir sind unter den Wielandischen Schriften die Empfindungen des Christen das Anstößigste gewesen.

„Empfindungen des Christen“ heißen Empfindungen, die ein jeder Christ haben kann und haben soll. Und von dieser Art sind die Wielandischen nicht. Es können aufs höchste „Empfindungen eines Christen“ sein; eines Christen nämlich, der zu gleicher Zeit ein wichtiger Kopf ist, und zwar ein wichtiger Kopf, der seine Religion ungemein zu ehren glaubt, wenn er ihre Geheimnisse zu Gegenständen des schönen Denkens macht. Gelingt es ihm nun hiermit, so wird er sich in seine verschönerte Geheimnisse verlieben, ein süßer Enthusiasmus wird sich seiner bemächtigen, und der erhitzte Kopf wird in allem Ernste anfangen zu glauben, daß dieser Enthusiasmus das wahre Gefühl der Religion sei.

Ist er es aber? Und ist es wahrscheinlich, daß ein Mensch, der den Erlöser am Kreuze denkt, wirklich das dabei denkt, was er dabei denken sollte, wenn er seine Andacht auf die Flügel der Horazischen Ode setzt und anhebt: „Wo ist mein entzückter Geist? Welch ein furchtbares Gesicht um mich her! — Schwarze Finsternis, gleich der ewigen Nacht, liegt auf dem bebenden Erdbreis. — Die Sonne ist erloschen, die verlassene Natur seufzt; ihr Seufzen bebet gleich dem schwachen Wimmern des Sterbenden durch die allgemeine Todesstille. — Was seh' ich? Erbleichte Seraphim schweben aus dem nächtlichen Dunkel hier und da hervor! Sie schauen mit gefalteten Händen wie erstarrt herab! Viele verbergen ihr thränendes Antlitz in schwarze Wolken. — O des bangen Gesichts! Ich sehe, ich sehe den Altar der Versöhnung und das Opfer, das für die Sünde der Welt verblutet.“ — *)

Schön! — Aber sind das Empfindungen? Sind Ausschweifungen der Einbildungskraft Empfindungen? Wo diese so geschäftig ist, da ist ganz gewiß das Herz leer, kalt.

So wie es tiefsinnige Geister gab und noch gibt, welche uns die ganze Religion platterdings wegphilosophieren, weil sie ihr philosophisches System darein verweben wollen: so gibt es nun auch

tungen über den Menschen, 2) Gesicht des Mirza, 3) Zwei Selbstgespräche eines tugendhaften Heiden, 4) Plan einer Akademie zu Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute, 5) Gespräch des Sokrates von der scheinbaren und wahren Schönheit.
*) Empfindungen, XIV. S. 99.

schöne Geister, die uns eben diese Religion wegmitheln, damit ihre geistlichen Schriften auch zugleich amüsieren können.

Der Ton der Psalmen, welchen die Empfindungen des Herrn Wielands oft annehmen, hat mich an Peterjens Stimmen aus Zion wieder erinnert.

Eine Vergleichung zwischen Peterjens und Wielanden würde diesem auf keine Weise schimpflich sein. Peterjens war ein sehr gelehrter und sinnreicher Mann und kein gemeines poetisches Genie. Seine Uranias ist voll trefflicher Stellen; und was kann man mehr zu ihrem Lobe sagen, als daß Leibniz sie zu verbessern würdigte, nachdem er selbst den Plan dazu gemacht hatte?

Seine erstgedachten Stimmen sind hundert prosaische Lieder, die er selbst Psalmen nennt. Erlauben Sie mir, Ihnen einige kleine Stücke daraus vorzulegen:

„Dreiundvierzigster Psalm.

„Wie ist doch die Welt so überweise worden! Wie hat sich die Magd über die Frau erhoben!

„Die Weisheit des Fleisches waffnet sich gegen die göttliche Einfalt, und die Vernunft sicht wider den Glauben.

„Die Weltweisheit setzet sich gegen die göttliche Thorheit; sie meistert Gottes Weisheit und verfälscht sein großes Wort.

„Sie ist gar zu weise zum Himmelreich; darum kommen sie auch nicht dahin, wohin die Kinder kommen.“ 2c.

„Zweiundachtzigster Psalm.

„Brüder! Lasset uns hingehen und unser Leben lassen! Die Wahrheit ist wohl wert, daß wir sie bis in den Tod bekennen!

„Es ist der treue und wahrhafte Zeuge vor uns hergegangen. Er hat ein gut Bekenntnis bekannt vor Pontio Pilato. Er mußte auch sterben als ein Verführer —

„Gott sei Dank, daß wir nicht leben wie die Uebelthäter! Wir haben zwar unserm Gott gesündigt, aber nicht der Welt.

„Es ist recht und billig, daß uns unser Vater züchtiget; es ist recht, daß er diesen Leib zerbricht.

„Wir müssen doch einmal unsere Hütten ablegen; warum nicht igt, da wir noch mit unserm Tode preisen unsern Gott?

„So wissen wir auch, daß der Tod seiner Heiligen bei ihm hochgeachtet sei, und daß er ihm seine Lieblinge nicht nehmen lasse —

„Brüder! lasset uns nicht fürchten, wie die Heiden und Sünder pflegen. Furcht ist nicht in der Liebe und in dem Glauben zu unserm Gott.

„Wir haben bisher dem Herrn gelebet, so wollen wir nun auch dem Herrn sterben.

„Er wird mit uns durch Feuer und Wasser gehen; er wird uns nicht ungetröstet, noch ungestärkt lassen.

„Siehe! Wir sehen ihn, o wie freundlich ist er uns! Er führet uns über den Tod! Halleluja! —“

Was sagen Sie hierzu? Könnte ich nicht die Verehrer des Herrn Wielands (seine Anbeter, er hat dergleichen) auffordern, mir erhabnere und pathetischere Stellen in seinen ganzen Empfindungen zu zeigen? Herr Wieland ist reich an Blümchen, an poetischem Geschwätze, Petersen an starken Gedanken, an großen Gesinnungen, ohne Zwang, ohne Schwulst. Beide haben die Sprache der hl. Schrift zu brauchen gewußt, nur daß sie Petersen in ihrer edeln Einfalt gelassen, Wieland aber durch affektierte Tieffinnigkeiten, durch profane Allusionen verunstaltet hat.

Und gleichwohl sind Petersens Stimmen gar bald verachtet und vergessen worden. Denn Petersen war ein Schwärmer!
 Ill.

Neunter Brief.

Ich habe über des Herrn Wielands Plan einer Akademie zur Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute einige Anmerkungen gemacht, die ich niederschreiben und Ihnen nach und nach zur Beurteilung vorlegen will.

Herr Wieland will die alten Griechen bei seinem Entwurfe um Rat gefragt haben. Diese, sagt er, setzten die Erziehung hauptsächlich in die Übung der Gemüts- und Leibeskräfte, weil ohne Übung weder diese noch jene zur gehörigen Stärke, Lebhaftigkeit und regelmäßigen Bewegung gelangen. — Die Absicht, fährt er fort, zu welcher ihre Erziehung abzweckte, war, ihre jungen Bürger zu dem zu bilden, was sie *καλοκαγαθία* nannten, in welchem Worte sie alle Vorzüge und Vollkommenheiten begriffen, die einen freien und edeln Menschen von einem Sklaven und menschenähnlichen Tiere unterscheiden, alle Eigenschaften und Geschicklichkeiten, welche den Menschen erhöhen, verschönern und zur Ausführung einer edeln Rolle im Leben tüchtig machen. Zu dieser Absicht, welche allein der menschlichen Natur würdig ist, flößte man der Jugend so früh als möglich den Geschmack am Schönen und Guten nebst den besten moralischen und politischen Gesinnungen ein; in diesem Gesichtspunkte studierte man mit ihnen den Homer und schmückte ihr Gedächtnis mit den weisesten Sprüchen der Dichter, welche die Lehrer und Philosophen der ältesten Griechen waren etc. — *)

Ich will vors erste bei einer Kleinigkeit stehen bleiben. Was Herr Wieland hier von dem Homer sagt, das hat seine Absichten, und der Leser soll die Anwendung davon selbst machen. Er soll bei sich denken: Da es uns, Gott sei Dank! auch nicht an Homeren

*) Im dritten Teile, S. 101.